

Presseauszug aus dem Obermain-Tagblatt, vom Mittwoch, 8. Oktober 2003

Viele Gemeinden verloren Selbstständigkeit

Vor 25 Jahren wurde die Gebietsreform abgeschlossen / Grundlegende Änderungen der kommunalen Struktur / Teil 1

LICHTENFELS

Die vom Bayerischen Staat angeordnete Gebietsreform der Landkreise und der Gemeinden brachte in den 1970er Jahren auch am Obermain grundlegende Änderungen der kommunalen Struktur. Die Hauptmotive der Schaffung größerer kommunaler Einheiten waren, die Effizienz und Leistungsfähigkeit der Kommunalverwaltung zu steigern, Kosten zu senken und trotzdem die gewünschte Bürgernähe zu garantieren.

Vor 25 Jahren, 1978, wurden zum Abschluss der Gebietsreform noch elf Orte in die Stadt Lichtenfels eingemeindet. Am Anfang stand die Landkreisreform: Am 6. Oktober 1971 entschied sich die Bayerische Staatsregierung für das Zusammenlegen des Landkreises Lichtenfels mit Teilen des Landkreises Staffelstein.

Der frühere Landkreis Staffelstein zählte mit 26400 Einwohnern und 311 Quadratkilometer Fläche zu den kleinen Landkreisen Bayerns, aber selbst der Landkreis Lichtenfels mit seinen 55000 Einwohner und 360 Quadratkilometer Fläche war vergleichsweise nicht sehr groß.

Elf Kommunen

Der neu gegründete Landkreis Lichtenfels umfasst seitdem elf Gemeinden, nämlich die Stadt Lichtenfels (21584 Einwohner, Stand 31. März 2003), Stadt Bad Staffelstein (10642), Stadt Burgkunstadt (7300), Gemeinde Michelau (6969), Markt Ebensfeld (5703), Gemeinde Altenkunstadt (5665), Stadt Weismain (4919), Gemeinde Redwitz (3455), Markt Marktzeuln (1776), Gemeinde Hochstadt (1740) und Markt Marktgraitz (1385). Hochstadt und Marktzeuln bildeneine Verwaltungsgemeinschaft.

Mehr Bürger, weniger Fläche

Die ursprüngliche Flächenausdehnung des Landkreises von 531,8 Quadratkilometer verringerte sich durch weitere Gebietsveränderungen im Laufe der Jahre auf 519,9 Quadratkilometer. Die Bevölkerungszahl stieg dagegen leicht von 68959 Personen am 31. 12. 1972 nach einem zwischenzeitlichen Tief von rund 64000 Mitte der 80er Jahre auf 70841 am 31. März 2003.

Die Neugestaltung des Landkreiswappens knüpfte inhaltlich an die früheren Landkreiswappen von Lichtenfels und Staffelstein an. Der Bamberger Löwe steht als Kennzeichen für die enge Verbindung zum Hochstift Bamberg, die kaiserlichen Insignien Krone und Reichsapfel stellen den Bezug zum Domkapitel Bamberg her, das früher enge Beziehungen zu Staffelstein hatte. Die Farben Gold und Blau weisen auf das Geschlecht der Andechs-Meranier hin.

Gemeinden kämpften

Mit dem Abschluss der Landkreisreform begann die Gebietsreform. Während einige kleinere Orte ohne große Probleme zügig in größere benachbarte Orte eingemeindet wurden, kämpften wiederum andere Gemeinden vehement um ihre Selbstständigkeit oder wollten durch die Planung einer Verwaltungsgemeinschaft einer Einverleibung in einen größeren Ort entgehen. Vielfach war es auch so, dass sich einer Ortschaft mehrere Möglichkeiten boten und sich Gemeinderat und Bevölkerung unschlüssig waren, wohin man sich eingemeinden lassen sollte, so dass nicht selten Abstimmungen nötig wurden.

Für Lichtenfels war die enge Gemarkung der Stadt lange Zeit ein erheblicher Nachteil. Eine erste Ausdehnung brachte 1810 die Verschiebung der Stadtgrenze bis zum Weiler Seehof. Am 1. Oktober 1929 erfolgte dann der freiwillige Anschluss von Burgberg nach Lichtenfels. Als letzter Bürgermeister übergab Georg Höhn die Burgberg-Gemeinde, die damals 955 Einwohner zählte, in die Obhut von Lichtenfels.

Tradition wird bewahrt

Die Tradition des Ortes Burgberg, der schon im 11. Jahrhundert urkundlich erwähnt wurde, halten noch eine Reihe Vereine aufrecht, wie etwa der Stammtisch der Bergschlossfreunde, die Freiwillige Feuerwehr Burgberg mit ihrem Vorsitzenden Walter Grossmann und der Kaninchenzuchtverein Lichtenfels-Burgberg.

Oberwallenstadt, Unterwallenstadt und Krappenroth schlossen sich bereits 1818 zu einer Landgemeinde zusammen, ehe sich die Bürger der drei Orte 1958 zur Vereinigung mit der Kreisstadt entschieden, die am 1. April 1959 vollzogen wurde. Der letzte Bürgermeister, Landwirt Georg Krauß aus Unterwallenstadt, unterzeichnete zusammen mit dem damaligen Bürgermeister von Lichtenfels, Dr. Günther Hauptmann, die Urkunde.

1978 als Abschluss

Im Rahmen der 1972 wirksam werdenden Gebietsreform wurde am 1. Juli 1972 Weingarten (letzter Bürgermeister: Georg Bramann) als erste Gemeinde in das Stadtgebiet eingegliedert. Auch die Eingemeindung von Mistelfeld (Johann Ahles) am 1. Januar 1974, Klosterlangheim (Josef Rost) am 1. Juli 1974, sowie von Kösten (Hans Dück), Stetten (Johann Ernst) und Mönchkröttendorf (Anton Holhut) jeweils am 1. Januar 1975, verliefen problemlos, da sich kaum andere Alternativen boten.

Nicht immer problemlos

Zum Abschluss der Gebietsreform wurden 1978 noch elf Orte in die Stadt Lichtenfels aufgenommen. Hier ging nicht immer alles glatt über die Bühne, sondern die Eingemeindungen erfolgten oft erst nach zähen Verhandlungen mit Vertretern der Stadt, aber auch mit Delegationen aus anderen Gemeinden und nach Abstimmungen der Bürger sowie des Gemeinderats.

Seit dem 1. Januar 1978 gehören Buch am Forst, Isling, Köttel mit Eichig, Lahm, Oberlangheim, Roth, Rothmannsthal und Trieb zu Lichtenfels und zum 1. Mai 1978 schlossen sich Reundorf, Schney und Seubelsdorf der Kreisstadt an.

Damit erstreckt sich das Stadtgebiet der Deutschen Korbstadt mit ihren 21 Stadtteilen von Buch am Forst im Norden bis weit auf die Höhen des Jura im Süden. Die Eingemeindung der letztgenannten elf Orte jährt sich in diesem Jahr zum 25. Mal. (Fortsetzung folgt).



Mit der Gebietsreform verschwanden auch die Wappen der ehemaligen Landkreise Lichtenfels (li.) und Staffelstein (Mi.). Das neue Landkreiswappen (re.) vereinigte die Vorgänger.

Dr. Alfred Thieret